



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Für den ersten Tag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Lehrstucken angewende werden / welches auch in den
 anderen drey Wochen diser geistlichen Exercitien ge-
 schehen soll.

Erste Betrachtung.

Vom Zihl vnd End des Men-
 schen.

S Als Gebett der Vorberaitung stehet in deme/
 daß du Gott vmb Gnad bittest / alle deine
 Werck zu seiner Ehr anzustellen / vnd dise Be-
 trachtung nützlich zu verachten.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du stehest
 vor der heiligsten Dreyfaltigkeit / vnd hörest Sie
 sagen: Lasset vns den Menschen erschaffen zu
 vnserem Ebenbild.

Der ander. Bitte Gott vmb Gnad warhaff-
 tig zu ergründen / zu was Zihl vnd End der Mensch
 erschaffen sey / vnd dich zu entschliessen solchem
 nachzustreben.

Der erste Punct.

Die Erschaffung des Menschen betreffend / be-
 trachte also. Von Erschaffung der Welt an
 ware bis auff ienen Tag / ienes Jahrs / von mir
 nichts auff der Welt ; also daß ich alle vorgehende
 würckliche vnd mögliche Zeit nicht gewesen / bin
 derohalben auß mir selbst nichts. Da ich mit ware /
 habe ich zu seyn nit verdienet ; dann was nichts ist /
 kan nichts verdienen / bitter vnd verlanger nicht et-
 was zu seyn. Also daß mein erstes Wesen freyge-
 big vnd auß lauter Gnaden mir ertheilt worden.

Und von wem? nicht von mir selbst / der ich nicht war. Was etwas würcken soll / muß zuvor etwas seyn. So hab ich mein Wesen auch nit empfangen von einigem Geschöpf; dann kein Geschöpf ist so starck / daß es ein Seel erschaffen kan. Dahero dann ich vmb mein Wesen allein Gott zu dancken / welcher auß seiner aigen Natur vnd Wesenheit der erste Anfang ist alles andern Wesens / vnd seinen Ursprung von niemand andern hat. Dises ist ein unzweiffentliche Warheit. Ist derohalben der Göttliche Will die eingige Wurzel alles dessen / was du bist. Diser hat ihme freywillig vnd ungezwungen beliehen lassen so vil andere Geschöpf / die in Ewigkeit nie an Tag des Liechts kommen werden / fahren zu lassen / dich zu erwöhlen / vnd gleichwie er die Ding ruffet / die nit seynd / dich zu erschaffen. Auß welchem du abzunehmen / wie hoch du Gott verbunden / dieweil du ihm alles schuldig bist / was du bist. Wann man die Erstattung des halben verlornen Theils so hoch schäset / wie hoch soll mans schäzen / wann man das ganze empfangen? Weiter folget / daß du nit könnest dein engen seyn / dieweil du deiner selbst dir keinen Theil gegeben; du kanst auch anderer nicht seyn / dieweil du andern vmb alles das / was du bist / nicht zu dancken hast. Gehörest derohalben auß Gerechtigkeit allein Gott zu / in Besedencken dein Leben vnd Wesen allein ein Werck der Gütigkeit Gottes ist. Brauche dann alhier ein tieffste Demuth / vnd nimme mit diser dein ganzes Wesen von der Hand Gottes an / vnd untergibe dich Ihme.

Zum

Andertns betrachte die Beschaffenheit deines Wesens / daß du von Gott empfangen / so wol die natürlichen als übernatürlichen Gaaßen betreffend ; Gott hat dich begnadet mit einem Verstandsfähigen Wesen / hat drey wol eingerichte Kräfte der Seel dir gegeben / vollkommene Sinn / auch vil andere Gaaßen. Erwöge / daß Gott dich erschaffen zu einer Zeit vnd Orth / da dir wahrer Glauben vnd Erkandtnuß Gottes hat können zu theil / vnd du ein Gid der Kirch Gottes werden. Was sagst du zu diser Wahrheit ? daß die Göttliche Majestät / die vnendlich ist / ihre Augen von Ewigkeit auff dich geworffen ; vnd demnach sie so vil andere Menschen beyseits gesetzt / sich entschlossen dich vor andern mit allen Umständen zu erschaffen. Soltest du ab einer solchen Gütigkeit dich nicht verwundern ? sollest du vmb ein solche Freygebigkeit / nicht vnendlich grossen Danc sagen ?

Drittens betrachte / was massen Gott in deiner Erschaffung nit habe blind können darein gehen / sondern mit grossen Vorbedacht : vnd weil er in seinen Wercken ein Herz von höchster Vollkommenheit / vnd vnendlich / hat er diser seiner Erschaffung kein anders Zihl vnd End ihme können vorstellen / als sich selbst vnd sein Gory. Alles hat der Herz wegen seiner selbst gewürcket. Also daß es so nothwendig ist / daß ein Geschöpf Gottes wegen seye / als nothwendig es ist / daß es sein Ursprung von Gott habe / welcher

D s höchst

höchst nothwendig aller Sachen Anfang vnd Ende ist. Und dieses ist auffser allen Zweifel wahr.

Der ander Punct.

Zeweiler dann nun Gott dein Zihl vnd End ist / so betrachte / daß er so weit vnd darumb dein Zihl vnd End / daß du ihn lobest / verehrest / vnd ihm dienest. In welchen Fällen aber hast du ihn zu loben / zu ehren / vnd zu dienen? nit nur in einem / vnd andern nicht / sondern in allen; auch für allezeit / vnd nicht nur einen Theil deines Lebens hindurch / vnd den andern nicht. Er gibt dir das Leben zu diesem Zihl vnd End für alle Augenblick; Dann weil er dich alle Augenblick erhaltet / gibt er dir zu diesem Zihl vnd End auch alle Augenblick dein Leben. Zu dem mußt du ihn loben vnd dienen auff alle Weiß / mit Gedanken / mit Worten / vnd mit Wercken; du mußt thun / was er will / wie ers will / vnd warumb ers will. Und dieweilen er will / du sollest an ihn glauben / in ihn hoffen / vnd ihn lieben / ihm gehorsamen / ihm als deinem Herrn dich vnderwerffen / mußt du diesem allein nachkommen. Es ist nit nothwendig / daß du lebest; wana du aber je lebest / so ist es höchst nothwendig / Krafft deiner Erschaffung / vnd bist du deswegen höchst verpflichtet / auch vnauffhörlich schuldig / dein Freyheit nit anderst als zum Dienst Gottes anzuwenden. Ist derohalben der Mensch gar nit erschaffen / daß er nach seinem oder des andern Lust lebe / sich in Lieb der Geschöpffen versencke / Reichthumb / Ehr / zergängliche Güter vnd Ergößlichkeit seiner Sinnen suche. Dese vnd der
glei

gleichem seyn Frumme vnd vngereimhte Zihl vnd End / die dem Göttlichen Willen schnur grad entgegen stehen. Durchtringe dise Wahrheit wol / vnd lasse dich nit betriegen / auff daß du nit dem grossen Hauffen der Menschen nachgehst / welche von ihrem wahren Zihl vnd End so weit abtretten.

Zum andern gehe noch besser in dich selbst / vnd frage dich / was wilst du thun? Krafft deiner Erschaffung bist du schuldig Gott zu dienen; Krafft deiner Freyheit aber / die dir gelassen wird / kanst du / wann du wilst / Gott nicht dienen; Was erwöhlest du jekund? Ohne Zweifel sollest du das Zihl vnd End / zu welchem du erschaffen bist / wollen erfüllen. Dann was ist billicher / als daß du jenigem dienest / welchem du alles dein Wesen schuldig bist? Was vernünftiger / als daß du dem begehrest zu gefallen / der so vil vmb dich verdienet hat? Was ist Adelichers / als einer vnendlichen Majestät dienen? Was erwünschters / als jenen loben vnd preysen / der alles Lobens vnd Preysens höchst würdig ist? Was ist aber auch nützlicher / als Verdienst vnd Gnaden bey dem grossen Gott ihme zusammen samblen? Also ist es ihme / O Herz! Du bist mein Zihl vnd Ende / dich suche ich. Ich bekenn / daß du an mir ein Creatur erschaffen / welche an statt sie dir mit sonderbarer Treu dienen sollen / so oft dich verlegt hat. Hinfüran wird es mit deiner Gnad nit also mehr geschehen. Mein ganzes Leben soll nichts anders seyn / als dich lieben / vnd dir dienen. Alle meine Gebeimsagen / Herz / wer ist dir gleich?

Der

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß obwohl das Zihl vnd Ende / zu welchem der Mensch erschaffen / in dem stehet / daß er Gott in diesem Leben diene : beruhet es doch auff diesem nit. Die Dienst/welche der Mensch Gott schuldig / vnd für sein Zihl hat / seynd auch sein Mittel : Seitmal Gott den Menschen erschaffen / daß er ihm diene / vnd mittelst seiner Dienst endlich zur Seeligkeit gelange / vnd der himmlischen Freuden theilhaftig werde. Erwöge allhie die Gütigkeit Gottes. Es hätte Gott ja den Menschen können zu einem solchen Zweck erschaffen / der ihn hätte auffzöret / also daß er den Menschen / nachdem diser seinem Berueff wäre nachkommen / vnd sein schuldige Dienstbarkeit das ganze Leben hindurch hätte vollbracht / ihn in sein Nichtigkeit endlich widerumb hätte versinken lassen; als wie die Speiß / die zur Nahrung genossen wird / sich verliert / vnd verzehret wird; oder wie man ein Besen / demnach man ihn gnug brauchet / zuletzt in das Feuer wirfft; vnd hätte der Mensch auch nit Ursach gehabt sich zu beklagen / wann ihm gleich kein andere Seeligkeit wäre versprochen worden; dann eben darumb / weil ihm Gott sein Besen geben / auch dieses erhalten / wäre er dardurch zu aller möglichen Dienstbarkeit verbunden vnd verpflichtet. Dieses hat aber Gott nit gethan. Er hat den Menschen nicht erschaffen zu einem Zihl vnd End / daß ihne soll auffzehren / sondern vilmehr vollkommen machen; Er hat ihn erhoben zu einem übernatürlichen Zihl vnd End /

in

in welchem zu der Dienffbarkeit sein großer Nutz
 gefellet ware. Und was war dieses für ein Nutz?
 Gott als vnsern Erbtheil zu besizen / ihn ewig zu
 lieben / vnd durch das klare Anschauen dessen vnd
 seiner vnendlichen Schönheit vnd Seeligkeit zu
 genießen. Bedancke dich gegen einer solchen Gü-
 tigkeit / vnd entschliesse dich ihr auß allen deinen
 Kräfften nach Möglichkeit zu dienen; lasse dir auch
 dieses für ein vnberodgliches Fundament wol ein-
 gebunden seyn.

Endlichen erwäge / was massen dir nur gar zu
 vil daran lige / daß du Gott dienest. Dann nes-
 ben dem / daß wann du deiner Schuldigkeit nach
 lebest / zum Lohn Gott ewig zu genießen hast / so
 bist du in Gefahr / wann du nicht dienest / daß du
 ihn in Ewigkeit verlierest. Hängest also zwischen
 zweyen Thürcanglen: Du hast das ewige Leben zu
 erwarten / wann du Gott dienest; vnd wann du
 nicht dienest / die ewige Verdambnuß. Du hast
 den Himmel vor dir / zu dem du erschaffen / vnd die
 Höll / zu welcher alle / die nicht dienen / verdam-
 met werden. Entschliesse dich derothalben dich selbst
 nicht zu versäumen / opffere Gott einen festen vnd
 steiffen Willen ihme zu dienen auff / vnd dieses zwar
 nicht so wol deines Nus halber / den Himmel zu
 gewinnen / vnd der Höll zu entrinne / als weil
 Gott bediener zu werden vnendlich
 würdig ist.

Nebens

Neben-Betrachtung.

Vom Zihl vnd End anderer Geschöpffen.

Für den ersten Eingang / bilde dir Gott
 Lauff jenem grossen Feld gegenwärtig ein / da
 er es allen Geschöpffen gesagt / vnnnd sie seynd
 worden.

Für den andern / bitte vmb Gnad / das Zihl
 vnd End zu erkennen / dessentwegen der Herr so
 vil Geschöpff / in solcher Menge vnnnd Unerschid
 habe erschaffen: vnd daß du dich deren wol bedie-
 nen mögest.

Der erste Punct.

Betrachte / was massen Gott / dieweilen er
 den Menschen / daß er ihn liebe vnd diene / zu
 erschaffen sich entschlossen hat / ihm vor der Er-
 schaffung habe wollen ein Haus zurüsten / vnd sol-
 ches mit allerhand Haußrath / vnnnd Zugehör wol
 einrichten. Dahero hat er die Welt erschaffen / vnd
 dise mit so vilfältigen Geschöpffen angefüllt / an
 welchem der Mensch einen Überfluß solle haben an
 allen Dingen / welche ihm mit der Zeit zu seiner
 nothwendigen Unerhaltung / zu seiner eignen
 Person Zierde / oder zum Trost vnd Ergösklichkeit /
 vnd endlich gar zu den Wollustbarkeiten möchten
 dienlich seyn. Nachdem der Herr alle die Sachen
 erschaffen / erschaffete er erst den Adam / vnnnd be-
 stels

stellte ihn darüber als einen Herrn vnd Gebieter. Du hast alle Ding seinen Füßen vnterworfen. Erkenne in diser Begebenheit die sonderbare Fürsichtigkeit vnd Lieb / welche Gott gegen den Menschen getragen / vnd bedancke dich gegen so grosser erzeugten Freygebigkeit.

Zum andern erwöge / was Gott in Erschaffung so vieler Sachen für ein Zihl vnd Ende gehabt. Es ware dises kein anders / als daß der Mensch daran ein Beyhülff solte haben / sein Zihl vnd Ende vmb so vil leichter zu erreichen / Gott vmb so vil mehr zu lieben / zu dienen / vnd zu gefallen / seitemal die Geschöpff vil darzu helfen / daß GOTT besser erkennet / vnd folgendes auch hitziger geliebt werde / vnd geben ein Krafft Gott mit Leib vnd Seel vollkommene Dienst zu leisten. Waren des rohalben andere Ding nicht darumb erschaffen / daß der Mensch sich auff sie lege / mit vnordentlicher Lieb ihnen anhangen / vnd endlichen ihrenthalben Gott ganz vnd gar fahren lasse: Sonder daß deren Uberfluß vnd Unersehlichkeit den Menschen auff allen Seiten binde / vnd gleichsam vnmöglich mache jenen nit beständig vor Augen zu haben vnd zu lieben / der so freygebig sich gegen ihm erzeiget hat. Sihe / daß du dise Wahrheit zu Herzen führest / du wirst hieraus lehren / daß kein einiges Geschöpff etwas Lobwürdiges an ihm habe / als so weit es ein Mittel zu Gott ist. Dannhero ein Geschöpff für sein Zihl vnd Ende halten / nichts anders ist / als dasselbige mißbrauchen.

Der

Der ander Punc.

Betrachte/so lang der Stand der Unschuld vnd angebohrne Snad / in welcher Adam erschaffen worden / vnd die zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit ihne geneigt gemacht / gewehret hat / ware es ein leichte Sach jedes Geschöpff recht zu brauchen; alles ware ihme zu Erreichung seines vorgesteckten Zihl vnd Ends gar bequemlich. Aber demnach Unschuld vnd angebohrne Snad verloren worden/ ware dise schöne Ordnung gleich gang verwirret; Des Menschen Stand hat sich gang verändert: was an seiner Natur vor gut vnd gesund ware/ ist gleich verderbt vnd geschwächt worden; Dahero es dann jetzt schwer ist / deren Geschöpff sich rechtmässiger Weiß zu bedienen. Sie können vns vnder dem Schein des Guten oder Bösen gar leicht verführen / von der Tugend weit abziehen / vnd in dem Weeg des Dienst Gottes höchst ver hinderlich seyn. Auß welchem du abnehmen kanst / daß du würcklich nit gesund / sondern krank seyest / dann das Fleisch begiret wider den Geift. Dahero dann ist es nothwendig / daß wann du zu deinem Zihl vnd End gelangen wilst / daß du die Geschöpff nit brauchest mit voller Hand / vnd nach dem Muthwillen / sondern mit grosser Behutsambkeit vnd gewisser Maß / fast auff die Weiß / wie ein krancke Person nit von jedlicher Speiß / vnd so vil sie gelüstet / essen darff / sondern / wann sie ihr anderst nit schaden will / in Erwöhlung der Speiß

Speiß grosse Bescheidenheit brauchen muß; da doch ein anderer / der gesund ist / vñnd ein starcke Natur hat / ohn alle Gefahr weniger acht zu geben. Erkenne derohalben / daß es ein gefährliches vñnd schädliches Ding seye / die Geschöpff ohne einigen Bedacht brauchen; vñnd nimme dir für hinfürannach diser Regel dich zu verhalten.

Der dritte Punct.

Betrachte / dieweil du dich entschlossen / der Geschöpffen mit grosser Maß vñnd Regel zu bedienen / nemblich so vil sie dir zu Erhaltung deines Zihl vñnd Ends / welches Gott ist / ersprießlich seynd / solget dannenhero / daß du gedachte Regel / die Geschöpff zu brauchen / nit sollest ziehen lediglich von der Güte / welche sie in sich haben / dann auch Gott als er alles / was er erschaffen / durchsehen / vñnd alles gar gut befande / name er solche Güte nit ab von der Lieblichkeit vñnd Süßigkeit / welche sie in den Creaturen befande / sondern von Tauglichkeit / welche sie hatten / absonderlich dich zu deinem Zihl vñnd Ende / welches ist Gott zu dienen / zu führen. Was in sich selbst gut ist / ist nit für einen jedwedern / in jedem Orth / vñnd in jedem Umständen gut. Es taugt nit jegliche Speiß jedlichem Magen / noch jede Medicin jedem Kranken / noch auch jedes Instrument vñnd Werkzeug zu einer jeglichen Arbeit. Auß welchem abzunemen / daß / wann du im Brauch einer Creatur vor der andern nit willst fehlen / so must du dich diser Regel bedienen / vñnd alles darnach einrichten. Frag nemblich: wann ich diß oder jenes brauch /

Par. K. **E** wird

wird es mich zu Gott führen? kan ich mich dieses Geschöpffs bedienen / vnd zugleich Gott dienen? Ein Wandersmann / der reiset vnd auff einen Zwerchweg kommet / gehet nit auff jenem Weeg fort / der besser vnd breiter ist; er scheuhet den andern / der gröber vnd beschwerlicher ist / nit; Er erwöhlet den / welcher ihn zu seinem Zweck hinauß traget / wann er im übrigen gleich solte böser seyn. Also must auch du ihm thun / allein jener Creaturen dich bedienen / welche dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends befürderlich seynd; vnd andere / die darvon dich abführen / schwinden lassen. Dannenhero du Gelegenheit hast dich nicht wenig zu schämen / wann du willst nachgedencken / was von dir bishero geschehen ist. Es solle dir hinfüro gleich gelten / es werde dir dieses oder anders Geschöpff zu theil / wann du jedes an ihm selbst betrachten willst / vnd jene Geschöpff / welche von dir keinen Ursprung haben / als von der Hand Gottes annehmen: die aber in deinem Gewalt / must du nit anderst / als ein Mittel / vnd nie als ein Zihl vnd End brauchen / auch allein ihrer dich bedienen / so vil sie tauglich seyn / Gott besser zu erkennen vnd zu lieben. Lasse dir dann dise Regel für das künfftig wol eingebunden seyn / vnd zweiffle im übrigen nicht / auff solche Weiß wirst du zu jenem Zihl vnd End kommen / zu welchem du erschaffen bist.

Anmut.

Unmuthliche Bewegungen von dem Zihl des Menschen.

SHe / der liebeiche GOTT / welcher deiner keln
nes Weegs bedürfftig / hat dich / vor so vil
tausend möglichen Geschöpfen / also gütig / auß
nichts / zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib vnd
Seel mit so vil Gnaden begabet vnd gezieret. Wie
danckbarlich sollest dich bediuegen gegen so gütig
gem GOTT einstellen?

Warumb aber hat er dich erschaffen? nemlich/
allein von seiner Ehr / vnd deiner Seeligkeit we
gen. Ohohes vnd herrliches Zihl: wie billich / wie
nnglich / wie nothwendig ist / daß ich disem nach
trachte / mit allem Fleiß vnd Ernst.

So du allein darumb erschaffen / vnd auff diser
Welt lebest / daß du GOTT zuvorderst ehrest / lo
best / liebest / vnnnd ihm in Haltung seiner Gebott
dienest / hernach aber auch dein Seeligkeit besür
derst: sollen ja freylich alle deine Gedancken / Bes
girden / Wort vnnnd Werck allein dahin gericht
werden / durch den gansen Tag / ja durch dein
ganges Leben?

Woher kombt es dann / daß du so wenig an
GOTT gedenckest / so wenig ihm zu Ehr vnnnd Lieb
verrichtest? Woher kombt es / daß du des Him
mels / vnnnd deiner Seeligkeit / ganze Tag vnnnd
Woche vergiffest / vnd also auff das zeitlich vnd
irdisch dein Herz vnd Gemüth legest / als wann
nicht GOTT / nicht die ewige Seeligkeit / sonder die
Reichs

Reichthumb / die Ehren / die Wollüsten / dein letztes Ziel vnd End wären ?

Alle sichtbarliche Geschöpf hat Gott zu deinem Dienst vnd Nutz erschaffen / als Werkzeug / mit welchen du dein Ziel vnd End erarbeitetest. Sollest derohalben du nicht ihnen / sonder sie dir nachgehen / sollest sie niemahlen über dein so adeliches Gemüth herrschen / vnd einigen Gewalt lassen.

Alle andere erschaffene Sachen kommen so beständig vnd vollkomblich ihrem Ziel vnd End / Ampt / vnd der Ordnung Gottes nach: Sonn vnd Mond / vnd das ganze Gestirn verrichten ihren täglichen Lauff / die Erden bringt zu ihrer Zeit so vilfältige Frucht / die vnvernünfftige Thier vollbringen ihr Arbeit: alle Geschöpf dienen dir so fleißig: vnd allein der vernünfftige Mensch / du nemlich / widersehest dich Gott deinem Schöpfer / thust das gerade Widerspihl / zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschen-Kinder / lehret doch von den vnvernünfftigen Geschöpfen auff das wenigste euer schuldige Pflicht.

Wie freigebig hat sich Gott gegen dir erzeigt / in dem er dir so vilfältige vnd kräftige Mittel in allen Geschöpfen / so deinetwegen gemacht / an die Hand geben / damit dir nur nicht manglete / was zu Erlangung deines Ziel vnd End erspriesen möchte. Aber wie vnhöfflich vnd grob bist du gegen so liebreichem Herrn? wie wenig hast du ihm darumb gedanckt? wie vil weniger die Geschöpf zu seiner Ehr vnd Dienst gebraucht / wie oft aber auch gar wider Gott / vnd dein Seeligkeit angewendt? Die

Die Geschöpff in diser Welt seynd wie ein wol eingerichte Werckstatt / oder Apotecken / oder Bibliothec / so mit allerhand Instrumenten / Arzneyen vnd Büchern wol versehen. Gleich wie dann der Werckmaister nicht aller Werckzeug / der Arzt vnd Krancke nicht aller Arzney / der Studirend nicht aller Bücher / ohne Vnderschied / sich gebraucht / sonder allein der jenen / so für vorhaben des Werck / für sein Kranckheit / für sein Kunst / so er lehren will / taugen: Also sollest du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpffen verhalten / daß du sie nemblich allein zu deinem Zihl vnd End richtest.

Warumb siehest dann so fast Creutz vnd Leyden / so sie dir nicht weniger / ja mehr zu deiner Seeligkeit helfen / als allerhand Ergöcklichkeit / Warumb trachtest also nach den Wollüsten? so du sie doch nicht anderst begehren sollest / als so vil vnd weit sie dich zu Gott vnd der Seeligkeit führen? Wann sie dich nun vil mehr von deinem Zihl vnd End abführen / wie magst du nur hinfüran solche lieben / wann dir anderst Gott vor allen / vnd dein Seeligkeit lieb ist?

Warumb bemühest dich also vmb das Zeitlich / vmb die Reichthumb? Warumb vmb die Ehren vnd grosses Ansehen? Warumb vmb die Gesundheit / vnd langes Leben? da doch meisten Theil der Menschen / vnd villeicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr ersprießen wurde die Armuth / die Verachtung / die Kranckheiten / vnd Kürze des Lebens?

Ey / mein Seel / weil die Mittel dem Ziel vnd
 End müssen nachgehen / vnd du nicht weißt / wel-
 che auß den erschaffnen Dingen dir am nützlichsten
 seyn / so hab ein gleichförmiges vnpartheyisches
 Gemüth / sihe allein dahin / damit du Gott dies
 nest / vnd seelig werdest / geschehe es hernach dir
 oder den deinigen / durch Armuth oder Reich-
 thumb / durch Ehr oder Schmach / durch Kranck-
 oder Gesundheit / durch langes oder kurzes Leo-
 ben : laffe dir alles gleich gelten.

O Gott / mein erstes vnd einiges Ziel vnd
 End / ich lobedich / daß du mich deinetwegen also
 erschaffen / verzeihe mir / daß ich solchem bishero
 nicht nachkommen / die Geschöpf vor meinem
 Schöpffer gelieber. Verleihen mir Gnad / dich
 (wie ich mir es dann kräftig fürnimme) vor al-
 lem / vnd alles allein / von deinetwegen zu lieben /
 vnd zu hassen / damit ich die Seeligkeit / zu der du
 mich erschaffen / erlange / Amen. Vatter vnser.
 Ave Maria.

Andere Betrachtung.

Von der Sünd der Engel / des
 Adams / vnd anderer.

Zum ersten Eingang diser Betrachtung bilde
 dir ein / du sehest dein Seel in diesem zerstörliehen
 Leib / nicht anderst / als in einem Kercker eingeschlos-
 sen / von vilen Bvvolkommenheiten / als gleichsam
 von vilen Ketten vnd Bänden gefesselt / vnd verhin-
 dert /

der/das sie zu ihrem Zihl vnd End/zu dem sie erschaffen/nicht gelangen kan.

Für den andern Eingang begehrt von GOTT Gnad dich zu schämen/wann du betrachtest wirst/ das so vil andere wegen vilen kleinern Sünden die Gnad Gottes verscherzt/ vnd verdammt worden/ da du doch wegen vil mehrern Sündern dergleichen Straff gar wol verdient hättest.

Der erste Punct.

Stelle dir vor Augen/ was massen Gott zu Anfang der Welt die Engel erschaffen/auff das diese ihme sollen dienen/ auff das allerhingigste lieben/ vnd darauff seiner in alle Ewigkeit genüssen. Zu diesem Ende hätten sie die alleradelichste Natur empfangen/welche ein purer Geist/ vnd mit nichts leiblichen vermengert ware? Es ware diese gezieret mit Erkenntnuß aller natürlichen Dingen/ware auch wegen der Gnad/ in welcher sie erschaffen ware/ein Freundin Gottes/ vnd im übrigen mit solchen Gaben begnadet/ das sie derentwegen das schönste Geschöpf ware. Du bist ein Sigill nach dem Bild mit Weißheit erfüllet/ vnd an Tugend vollkommen. Sie stunden vnter der Himmels Porten/ hatten den einen Fuß schon in der Seeligkeit/ bedarffte mehr nichts/ als ein einige Ehrerbietigkeit gegen Christo/Gott vnd Menschen/ als ihrem Fürsten vnd König/ wie dann auch gegen der seeligsten Jungfrauen als ihrer Königin/ so wären sie schon ganz in der Seeligkeit gewesen.

Betrachte jetzt/ was die Engel hätten thun sollen. Hat ihnen die Vernunft nicht eingeben/demnach sie von Gott auß nichts erschaffen/ vnd zu einer so auß-

erlesenen Vollkommenheit erhoben worden / daß sie alle empfangene Gnaden zu Dienst des Erschaffers sollen brauchen / vnd anwenden? Daß sie sich Gott / vnd deme / welchen Gott weiter also erhöhen wolte / sollen vnterwerffen / vnd bey weiten sich Göttlicher Güte so weit für zu greiffen nicht erkühnen / daß diese nach ihrem / Belieben vnd Gefallen / sich soll mittheilen? Ohne Zweifel hätten sie also handeln sollen. Was haben sie aber im Werck selbst gethan? Sie waren wegen empfangener ihrer Gaben hoffärtig / dein Herz hat in Ansehung deiner Zierlichkeit sich auffgeblasen / sie vermeinten / es wäre wider ihr Ehr vnd Hochheit / wann sie sich solten demütigen vor Gott als Menschen / vnd ihme ein Ehr erzeigen. Dieweilen sie dann ihren freyen Willen hatten / haben sie den Gehorsam ihrem Erschaffer verweigert / sich selbst für ihr Ziel vnd End gehalten / vnd die Gott zuständige Ehr ihnen selbst vorbehalten. Was thate aber Gott? Es wäre vmb ein vnzahlbare Menge der edlesten Geister zu thun. Es hatten diese nur mit den Gedancken / vnd nur mit einer einigen Sünd einmal sich vergriffen; sollte Gott ihnen verzeihen / mit was hüzigen Diensten wurden sie den gethanen Schaden widerumb ersetzen? Solte sie Gott verdammten / was für ein Gottes ästern wurden sie die ganze Ewigkeit hindurch verbringen? Ware Gott villeicht begnügt / daß er den Nadsführer den Lucifer soll bey dem Kopff nehmen? Oder daß er allezeit den zehenden auß diesen Rebellischen Geistern solle zur Straff ziehen? Nichts dergleichen; Es waren in einem Augenblick / vngerecht der grossen Menge / vngerecht

acht der Adelichen Natur / vngedacht ihrer Gaben vnd Diensten / zum ewigen Feuer verdammt / welches ihrenthalben in der Höll ware angezündet.

Merke hieraus erstlich / was für ein abscheuliche Sach es vmb die Sünd seye. Demnach sie bey einer so Adelichen Natur sich eingedrungen / hat sie solche gleich also besudelt vnd verwüestet/das die auff das häßlichist ware zugerichtet / vnd zu einer Feindin Gottes auff alle Ewigkeit worden. Was sagte man von einem Safft / für wie vergiftt wurde er gehalten / der / wann darvon nur ein Tröpflein solte in ein guldenes mit Edelgestein diet verfestes Geschirz fallen / den Herrn bewegte / das Geschirz zu Trucken zu brechen/vnd in das Feuer zu werffen?

Zum andern erwöge / wie groß der Haß seyn / welchen Gott auf die Sünd setzet/das er sie so erschrocklich straffet. Item wie groß die Verlesung Gottes seyn müsse / in dem Gott auch ein einige Unbild nicht leiden / sondern vilmehr will / das die zu ewiger Straff verdamnte hiemit zu seiner Glory auch wider ihren Willen dienen sollen / weilien sie nach so vil empfangenen Guttathen mit einer Unterwürfflichkeit die Würckung seiner Güte nicht gemüssen wollen.

Drittens erwöge / wann Gott mit einer so grossen Zahl so herlich begnadeten Geistern also verfahren ist / wie wird es dir armseligem Letten vnd Leim / vnd verwirfflichem Erdwürmlein ergehen / der du nicht nur einmal/wie die Engel / sondern so oft vnd vilfältig / nicht allein bloß mit den Gedancken / sondern auch mit Wercken / nicht nur in einer Gattung der Sünden / sondern auff vnterschiedliche Weiß / wider Gottes

rebellisch dich auffgelaint / vnd ohne etliche Auffficht
vnd Sorg deines Zihl vnd Ends / die empfangene
Gnad zu der Verletzung Gottes gebrauchet / vnd das
für dich von Christo vergossene Blut mit Füßen
getreten hast? Was sagest du zu diser Erine-
rung? Zehle du Tann / dann der Ceder ist
midergefallen. Hast du nicht dergleichen Sen-
tenz / vnd Urtheil auch verdiene? Wann Gott dises
hätte vollzogen / müßtest du nicht sprechen: Die Höl
ist mein Behausung? Nun bist du noch nicht in
Gesellschaft der Straff begriffen / der du dich zum
Gesellen der Sünd gemacht hast. Was verurfas-
chet aber diesen Unterschied? Es ist des HERRN
Güte / daß wir nicht vertilget seynd / dann sein
Erbarung hat noch kein End. Der Herr /
welcher die Engel zu der Straff gezogen / hat dir bis-
hero in Gnaden verschonet / hat dir Zeit zu der Buß
geben / vnd Hoffnung des Heyls gelassen. Wie hoch
soltest du dich deswegen bedanken? Wie sehr deine
Sünd bereuen / vnd dich schmerzen lassen / daß du ein
solche Sündigkeit verleset? Mit was entzündtem Ei-
fer soltest du dir die Besserung des Lebens fürnem-
men? In was Furcht soltest du auch stehen / alle deine
Sünd gleichfalls in ewiger Straff zu büßen / wann
du deine Sitten nicht besserest? Herr! du hast ei-
nen Schuldigen vor dir / der alles kennet.

Der ander Punct.

Betrachte gleichfalls die erste Sünd des Adams.
Es ist diser von Gott im Stand der Gnad er-
schaffen worden / geziert von erblicher Gerechtigkeit /
welche in ihm die Sinnlichkeit der Vernunft unter-
worfen /

worffen/vnd ihn zu einem Herrn über alle Geschöpff/
 vnd frey von aller Mühseligkeit gemacht hat. Diese
 Gerechtigkeit hat ihm auch ein Mittel an die Hand
 gebt/durch welches er vor dem Tode in einem allerlieb-
 lichsten Lustgarten erhalten wurde / biß Gott ihn
 gleichwol zu seiner Zeit von dannen in Himmel/
 Gott allda zu genüssen / verjuckt hätte. Damit er
 aber Gelegenheit hätte gehabt seine schuldige Unter-
 thänigkeit gegen Gott zu erweisen / war ihm befoh-
 len/von Früchten eines einigen Baums auß allen sich
 zu enthalten. Was solte allhie Adam gethan ha-
 ben? Ohne Zweifel hätte er in einer so geringen Sach/
 als da war von einer verbottenen Frucht sich einhal-
 ten/allen Gehorsam leisten sollen/ insonderheit die weis-
 len er umb keinen Hunger wüßte/vnd von keiner Noth
 die verbottene Frucht zu essen gedrungen wurde. So
 ware sein Begierlichkeit der Vernunft vollkommen
 unterworfen / die gar wol erkennt / wie schlecht jene
 Speiß wäre; wie falsch dasjenige / das der Teuffel
 ihm vorgesagt / auch wie er / im Fall er sich mit Essen
 solle vergreifen / die Gnad des Erschaffers / seines so
 grossen Gutthäters verlieren würde. Was thate
 derohalben Adam? Er ware vngehorsam/vnd hat die
 Zähnen in die verbottene Speiß geschlagen. Was ge-
 schach daran Gott für ein Unbild / daß Adam ein
 Frucht ihm lieber/als sein Gebott seyn lassen? Was
 sagte Gott darzu? Er hat Adam gleich zur Straff
 gezogen; hat ihn auß dem Paradies verstoßen / vnd
 müste der unglückselige Mensch darzu der erblichen
 Gnad vnd Gerechtigkeit beraubt / zum Tode vnd an-
 dern Armseligkeiten verdammet / vnd vom Himmel
 außge-

aufgeschlossen seyn/ vnd dieses alles so wol für sein Person/ als aller seiner Nachkömmlingen.

Sihe/ wie es vmb die Sünd ein grosses Ubel/ weil sie das ganze Menschliche Geschlecht vergifftet! sihe/ wie sehr sie Gott hasse/ in Bedencken sie ihn zu einer solchen Abstraffung gezwungen/ welche in den Kindern Adam auff heutigem Tag annoch kein Ende hat. Daß also Gott nach so vil hundert Jahren jene Unbild nicht vergessen hat. Wie vil seynd deren von Anfang der Welt hero zu zählen/ welche deshalb erbärmlich leiden müssen/ vnd noch leiden werden bis zu End der Welt? Wie vil seynd schon gestorben/ vnd wie vil werden noch ins künfftig sterben? Wie vil brinnen/ vnd werden brinnen in der Höll? Alle dise seynd Funcken/ welche von der ersten Sünd angezündet seynd. Gehe in dich selbst/ vnd erinnere dich/ daß dein Ungehorsam/ welchen du in Ubertretung der Gebott Gottes geübt/ vmb nichts besser sey/ als des Adams; vnd wann Adam deswegen so vil Armseligkeiten auff sich gezogen/ was verdient der deine/ mit so offte widerholten Sünden? Du hast allein Göttlicher Gürtigkeit zu dancken/ daß du den gebührenden Lohn noch nicht eingenommen. Was für Neu vnd Leid sollest du erwecken? In was für Lieb gegen einen so gürtigen Herrn auffbrinnen? Was für ein Danck bist du ihm schuldig? wie ernstlich soltest du dich bessern?

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß villiche vil deren seynd/ die wegen einiger Todtsünd/ oder doch wegen vil weniger als du begangen/ des Angesichts Gottes in alle Ewigkeit

Zeit werden müssen beraubt seyn / vnd im Höllischen Feuer brinnen vnd braten : Vnd seynd auß disen villeicht auch erliche / die ein Zeitlang fromb vnd heilig gelebt haben / hernach aber nachlässig / vnd im Dienst Gottes lau worden / offte in verschidene Unvollkommenheiten gefallen / die Anfangs so vil Bedencken nicht brachten / aber den Weg zur Todtsünd / in die sie gefallen / nach vnd nach gebanet ; in welcher Todtsünd sie hernach gestorben / ohne daß ihnen Gott weitere Zeit zu der Buß gelassen. Wie gienge es jezund dir / wann Gott gleichermassen mit dir verfahren wäre / wie es du vilmehr als jene verdient hättest ? Was hast du derohalben jezund zu thun / als daß du dein Armseligkeit / in der du bishero gelegen / erkennest / dich gegen deinem Gutthäter bedanckest / vnd dir alle mögliche Besserung vornemmest ? was thäte einer auß denen / die im höllischen Feuer brinnen / wann ihme ein Zeitlang zu der Buß solte vergunnet werden ? Vnd solst du / der du sie hast / fruchtlos lassen hindurch stieffen ? wirffe dich derohalben dem gecreuzigten Jesu zu Füßen ; sihe alles auß / was du zu thun habest / auff daß du von deinem Zihl vnd End niemalen mehr abgezogen werdest. Wann Gott mit dir bishero Barmhertzigkeit gebraucht / wird er sie villeicht in das künfftig nicht mehr brauchen / wann du dich nicht bessern soltest. VILLEICHT wirst du bey
 nechster vnd erster Todt = Sünd allen
 Schulden = Last bezahlen
 müssen.

Ammu.

Anmütliche Bewegungen von Haß der Sünden über die vorige Be- trachtungen.

G Mein Gott vnd Herz / wie wunderbar vnd erschrecklich / doch zugleich gerecht vnd billich seyn deine Urtheil ! Siehe die Englische so adeliche Natur von dir mit so groß vnd vielen Gaben gesie- ret wird in dem Lucifer vnd seinem Anhang wegen einer auch schier augenblicklichen Sünd von deinem ewigen Göttlichen Angesicht ewiglich ver- worffen / vnd in die jimmerwehrende höllische Feuer- flammen gestürzet. Hat dann die sondere Gürtreff- lichkeit diser Geister kein Frist noch Aufschubung der Straff auß deinem gerechten Urtheil erlangt; vnd woher kombt mir dise Gnad / daß du meiner schlechten Person / die ich dich nit weniger ja mehr vnd öfter belaidiget / also bisher geschonet! wo- her als auß deiner grundlosen Güte / O mein Gott vnd Herz? wie darff ich dann zu sündigen noch fortfahren.

Vermañne ich vñlleicht / daß die Göttliche Ge- rechtigkeit allein im Himmel sich also erzaiget? Aber wie kan ich dis sagen / weil ich auch sehe die geschwinde / groß / vnd manigsfaltige Straff über vnseren ersten Voreltern in dem Paradenß wegen einiges ungehorsamen Apffelbiß / so wir noch heut alle also härtiglich mit so viler tausend Menschen ewigen Verderben büßen. Wie auch grosse Mü- hefeeligkeit vnd Busß hat vnser erste Vatter Adam über die neuhundert Jahr außgestanden wegen
dieses

dieses Ungehorsams / vnd wurde doch alles zur
Abbüßung nicht ersprossen haben / wo nit der an-
der Adam Christus vnser Erlöser diesen Ungehör-
samb durch seinen Gehorsamb wider herein ge-
bracht hätte. Ach wie gering vnd kurz ist mein
Buß auch nach so grossen vnd vilen Sünden / vnd
darff mich noch wol darzu beklagen / wann mir was
zuleyden justicht / als geschehe mir zuvil !

Noch heutiges Tags wird ein jede Todtsünd
mit der ewigen Penn gestrafft / wofür man dar-
inn stirbt (vnd woer wird es mir versprechen / daß
es mir nit auch geschehe / wann ich mit solcher ver-
hasst !) vnd dieses zwar billich / weil durch jede
Todtsünd ein vnaussprechliche vnd gleichsam vn-
endliche Schmach Gott angethan wird / wie
darff ich dann so muthwillig vorige noch nit abge-
büßte Sünden mit neuen vermehren ?

Wann einem Verdambten / so wegen einiger
Todtsünd in der Höll ist / noch Frist vnd Zeit ge-
lassen wurde / was für Buß wurde er nit annem-
men ? welches Creutz wurde ihm zu schwär fallen /
welche Zeit zu lang seyn / wann er nur von verdien-
ter ewiger Straff einmal einige Befreyung hof-
fen möchte ? vnd ich nach vil grösseren / mehreren
Sünden / nach eben diser verdienten Straff will
so gar nicht leyden !

Über alles aber / O mein Gott / erkenne ich die vn-
begreifliche Straffmäßigkeit der Sünd / in dem
ich sehe / daß du so gar deinem Eingebornen Sohn
meinem Erlöser / da er vnser Sünd auff sich ge-
nommen / wiewol er für sein Person vnschuldig /
nicht

nicht verschonet / sonder der harten Marter des
Creuges übergeben. Wie groß muß dann seyn
der Greuel der Sünd / welche so grosse Peyn vnd
Marter / ja den schmählichen Todt selbst in dem
Sohn Gottes hat vermöget!

Haben nun so gar auch die frembde Sünd in
Göttlicher Person solche Straff verursacht / was
hab ich arm vnd schlechtes Erdwürmlein zuförch-
ten wegen meiner aigenen Sünden / wofür ich nit
zur Buß vnd Besserung greiffe? Ist dises an dem
grünen fruchtbaren Holz geschehen? was wird
mir dürrer vnfruchtbarer Stock widerfahren?
Hat mein Erlöser so vil meinetwegen gethan vnd
gelitten / was soll ich seinet vnd auch meinetwegen
nit auch gern thun vnd leyden zu Abbüßung mei-
ner Sünden?

O liebreichister Erlöser / dir hab ich zu dan-
cken / daß ich nit wie Lucifer / nicht wie vil tausend
Menschen bin gestrafft worden. O wie schamroth
machen mich meine Sünden! hab ich dann dein so
große Lieb nit anderst vergolten / als mit solcher
Vndanckbarkeit? Jegt / O mein HErr / soll es mit
meinem Leben ein anders wären. Gib nur dein
Göttlichen Segen vnd kräftige Gnad darzu / daß
ich solche recht bereuen vnd beweinen möge.

So ich für jede meiner so vilen vnd manigfalti-
gen Sünden nur ein einigen Zäher vergießen sol-
te / wer wurde meinen Augen genugsamb Thrä-
nen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise
vergossen / da ich doch lise vnd höre / wie oft auch
eini

einige nit gar grosse Sünd / vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zähern vnauffhörlich bewainet!

Wie schwär vnd groß seyn meine Sünd in mir als einem Christen / der mit dem theuren Blut Christi erlöset / vnnnd so oft durch die H. Sacrament abgewaschen worden / der bißher so vil vnnnd grosse Gutthaten von Gott / den ich also belaidiget / empfangen / wie auch so grosse Gnad vnnnd gute Einsprechungen / mit denen ich so leichtlich solche hätt meyden könden. Werden nit dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen / welche / wann sie solche Gnad gehabt / sich warlich wurden bekehrt haben!

So die Sünd desto grösser / je geringer die verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist ; so auch das Verbrechen einem desto mehr wehe thun solle / je grössere Gutthaten er von dem / den er verleset / empfangen / wie herzhliche Reu vnd Schmergen sollen meine Sünd erfordern / welche nit allein die höchste Majestät Gottes / sonder auch ein so liebeichen Vatter / vnd freygebigen Gutthäter so oft vnd vil belaidiget. Ach Gott / wie reuet mich solches !

Verzeyhe mir / O liebeichster Herr / vnnnd gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben / lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verlese. Amen.

Erforschung vnd Bedencken.

Die Materi für dise vnnnd andere Erfors-
schungen der nachfolgenden Täg werden ab-
sonderlich in dem dritten Tractat fürgeschri-
ben werden.

Betrachtung.

Von dem Zihl vnd End des Veruffs zu dem Ordens- Standt.

Der erste Punct.

Wann du zur Zeit des Sündfuß gelebt hättest /
da nach zerbrochenen Brünien des grossen Ab-
grunds / vnd eröffneten Fenster des Himmels der Re-
gen vnablässlich gefallen / vnd die Erden schon gang
überdeckt / also zwar daß jederman in höchster Gefahr
den gemeinen Vntergang höchst billich zu befürchten
hatte; wann / sag ich / alsdann dich ein Engel bey der
Hand genommen / vnd freundlich geladen hätte in die
Arch zu gehen / in welcher Noe sambt den Seinigen
eingeschlossen ware / wäre dir dises nicht ein grosse
Gutthat gewest / dieweilen du hiemit dich hättest aussere
aller Gefahr befunden / andern können zusehen / vnd
gleichwol bey ihren Vntergang ein Mitleiden tra-
gen?

Nun betrachte jetzt / daß du eben darumb / weil
GOTT dich zu einem Geistlichen Stand beruffen /
vil ein grössere Gnad empfangen. Man lebt ja in
der Welt / als wie mitten in dem Sündfuß / nicht
zwar

zwar so wol der Wasser / als der Sünden / vnd allerhand Gelegenheiten zu dem Bösen: Fluech vnd Lügen / vnd Mord / vnd Diebstal / vnd Ehebruch haben überhand genommen / vnd ein Blut berühret das ander. Du hattest billiche Ursach in Forcht zu stehen / das nicht dergleichen Gewässer dich ergreiffe / vnd nicht so wol des zeitlichen als ewigen Tods dahin sterbest. Gott hat dir einen Stralen des himmlischen Lichts fallen lassen / ein heilige Einsprechung / durch welche er dich von diesem Sündfuß erlöset hat / vnd in einen Geistlichen Orden gesetzt / in welchem du als gleichsam in einer Arch dein Heyl gar wol versichern kanst. Dwie ein grosse Gutthat ware dieses! du bist darumb Gott die höchste Dauckbarkeit schuldig / vnd soltest ein solche Gürtigkeit zu loben nie auffhören.

Werde über dich. Was Gott in diesem Fall dir Guts gethan / das geschach auß freiem Willen / vnd vngewungen / vnd hat dich Gott / da du nicht daran gedacht / deiner selbst kein Sorg getragen / ja villich durch Sünden alles anderes verdienet / so vilen andern / die diser Gnad weniger vnwürdig waren als du / vorgezogen / also das Gott deiner Seel billich kan zureden: Du warest nackt / vnd ganz beschamet / da bin ich dir vorüber gangen / vnd hab dich angesehen / ich hab dich mit meinem Kleid bedeckt / vnd dein Spott verdeckt.

Erkenne dero halben diese Barmhertigkeit Gottes gegen dir.

Der ander Punct

Verachte das Zihl vnd End / welches **GOTT** ihme vorgesteckt / da er dich zu dem Geistlichen Stand beruffen. Was ware dises für eins? Stunde es nicht in deme / weil **GOTT** den Menschen erschaffen / daß diser Ihme diene / daß du eben dises Zihl vnd End durch lob / Ehr / vnd Liebe **GOTTES** auff ein herrliche Weiß soltest erfüllen? Wie solt aber dises geschehen? Durch Absterben der Sinnlichkeit / vnd leben nach der Regel der **Snab**; durch dem / daß du ein Leben führest wie ein Engel / von aller irdischen Lieb / Begird vnd Gedancken dich weit abziehrest / vnd hiemit also lebest / wie es der Stand vnd Würdigkeit / in welcher dich **GOTT** gesetzt / erfordern. Dann in dem dich **GOTT** zu einem Geistlichen Stand beruffen / begunte er dich zu einem Freund / vnd Haußgenossen aufzunehmen / mit dir umzugehen / als wie mit sonderbarem seinem Erbtheil / vnd zu einem lebendigen Ebenbild / im Reden / Sitten vnd Wercken seines Sohns zu machen. Erwöge wol / was **GOTT** durch sein Veruff zu dir gesucht / vnd lege den Betrug hinweg / als habe dich / **GOTT** zu dem Geistlichen Stand gezogen / daß du ihm dienest / mittelst diser oder jener Ehr; vnd hohen Wohn von dir / mittelst der guten Gelegenheit / die du so gar in der Welt nicht würdest haben können; oder daß du **GOTT** nur obenhin dienen sollest / also daß man dir zuignen möge / was von einem andern der heilige Hieronymus geschrieben hat: Du hast den Rathsherrn verlohren / aber dich zu keinem Mönch gemachte.

Sehe allhie in dich selbst / sihe einer seits / wie groß vnd

vnd vilfältig die Pflicht seyn / mit welchen du **GOTT** verbunden / in Bedencken er dich zu einem Stand beruffen / der eigentlich jener ist / welchen er sonderbar liebet / vnd auf welchen er Göttlich sein Herz legt: Ander seits aber erwöge / wie billich du dich zu schämen habest / dieweil du der empfangenen Gnad vnd Beruff so wenig nachkommen. Du soltest in diesem Leben schon das jenige empfangen / welches die Heilige im Himmel führen: es solte ganz rein / vnschuldig / voll des Lobes **GOTTES** seyn. Wie hast du dich aber so vil anderst eingestellet? Du hast im Haus **GOTTES** gelebt mit einem Welt-Geist / mit einem Herzen voller irdischen Gedanken vnd Begirden: Dem Leib nach warest du zwar in dem Closter eingesperrt / aber dein Gemüth fluge in der Welt hin vnd wider / vnd sahe / wie es sich mit einem Fürwis vnd Eitelkeit speisen möchte. Wievil Gnaden-Schän hast du verlohren? Auff was hohen Staffel der Freundschaft **GOTTES** kundest du stehen? Was für einen Schantz der Verdiensten hättest du können einsamblen? Verschiebe dann den endlichen Gemüths-Schluss weiter nicht: Sag mit dem heiligen David: Ich habes geredt / jetzt hab ich angefangen; vnd bringe die verlohrene Zeit widerumb herein.

Der dritte Punct.

Wieweil dich **GOTT** zu einem geistlichen Stand beruffen / daß du ihme mit grösserer Vollkommenheit sollest dienen / hat er dir durch sein Fürsichtigkeit auch bequeme Mittel darzu außgesehen. Das erste seynd die heilige Ordens-Gelübte / durch welche er mehrentheils suchet / dein Herz von Begirden zu den

zeitlichen Gütern mittelst der Armuth abzuhalten; durch den Gehorsam will er dich steiffen in Erfüllung deß Göttlichen Willens; durch das Gelibd der Keuschheit suchet er alle vnordenliche Bewegungen der Sinnlichkeit einzurichten. Disem Mittel hat der Herr so vil Regel bezeuget / deren Beobachtung dich täglich zu grösserer Vollkommenheit bringen soll. Zu disem kommt der öftere Gebrauch der Heiligen Sacramenten; das stette Handeln mit Gott mittelst deß Gebetts; ein herrliche Nahrung an geistlichen Lesen vnd heiligen Gesprächen; die vilfältige schöne vnd gute Exempal / welche dich zum bessern anzusporen gar ersprießlich seynd; die innerliche Heimsuchungen / vnd überflüssige Behülff von Gott. Siehe / was für ein Überfluß der guten Mittel diß seye / deinem Ziel vnd Ende nachzustreben? Wie vil bist du Gott schuldig / was für ein Danckbarkeit wird von dir erfordert? Es hat Gott nit vnterlassen / was zu Beförderung deines Gemüths hat können fruchtbar seyn. Bedencke du aber hie bey dir selbst / wie du dich so herrlicher Mittel bedienet habest / vnd annoch bedienest? Hüte dich / daß von dir nicht könne gesagt werden / was der Prophet Michas geredt: Du wirst den Gelbaum mit Süßsen tretten / vnd mit Oel nicht gesalbet werden / vnd daß du in Überfluß so viler Mittel vnd Hülf dich nicht aufdoret vnd vnfruchtbar erzeigest. Wie vil seynd deren / die selig wurden / auch mit vil weniger Gelegenheit vnd Vortheil Guts zu thun / als du hast! Sehe in Furcht / daß nicht Gott auß gerechtem seinem Urtheil seiner Gnaden dich beraube / dieweilen du sie nicht brau-

brauchen wilt. Sihe derohalben/daß du die Gnad
deines Veruffs anlegest/vnd bemühe dich eben diß in
das Werck zu stellen/ was **GDZ** von dir gewärtig
ist.

Unnuthliche Bewegungen zu voll- kommener Auffopfferung der zeitlichen Sachen vnd seiner selbst.

H Jesu du aller Armeſte / wie soll ich was ir-
disch weiter vnordentlich lieben / da du am
Creuz stirbest nicht allein ohne Besizung zeitlicher
Güter / sonder auch so gar beraubt demer Klei-
der / deines Rosenfarben Bluts / deiner Haut vnd
Fleisches selbst / ja aller Menschlichen Schöne
vnd Gestalt. Wann ich nur dich hab / bin ich reich
genug / vnd weil ich dich besser nicht haben kan
als mit der Armut / empfangen ich solche herglic /
damit / in dem ich nichts habe / alles habe ; dich
nemblich / der du mir bist über alles / ja alles in
allem.

O mein Jesu/ich waiß/ daß dich am Creuz nie
so fast gepeyniget der wiewol vnaußsprechliche
Durst / deines ganz abgematten vnd wegen so
häuffiger Blutbergießung außgedörten Leibs/als
mein Vnmäßigkeit in Nießung Speiß vnd
Tranccks. Hinfüran aber will ich mich mäßigen
vnd enthalten / damit du gelabet werdest / dann
durch mein Abstinens oder Enthaltung wirst du
erquickt / durch mein Erquickung wirst du Ab-
bruch vnd Durst leyden.

O Jesu/du zartes Würmlein deß Creuzes (wie dich dein Prophet gehaissen) was soll ich für Verachtung deinetwegen aufschlagen / ja nit begehren / wann du dich selbst nennest einen Wurm / vnd nit einen Menschen / ein Schand vnd Verwerffung deß Volcks. Psal. 21.

Wann ich / O Herz / köndte machen / daß weder ich noch andere mich das geringste nicht mehr schätzen / vnd an dessen statt alle Verachtung gegen mir / doch ohne Sünd / vnd mit Mehrung deiner Ehr meinem vnd ihrem Verstand eingetruckt wurde / wolte ich solches gern thun von deinetwegen / der du am Creuz also veracht / vnd der aller schlechteste auß allen Männern bist worden. Jsa. 53. dann mir nicht anderst als die Verachtung gebühret.

Eben das / O Herz / daß ich dich / der du einer vnderlichen Lieb werth bist / so wenig liebe / soll mir genugsame Ursach seyn zu aller Verachtung vnd Demütigung meiner selbst / auff daß ich mich in dessen Abgrund gang versencke / wann ich schon nie gesündiget / vnd solches meiner Sünd halben nit verdienet hätte.

Mein Herz vnd mein Gott ist für mich gecreuziget / ist ein Mann der Schmerzen Jsa. 53. vnd soll ich einigen Wollust oder Ergöglichkeit suchen?

Ich will nicht / O Herz / daß weder meiner Sinnlichkeit / weder meinem Gemüth was anderst fürkomme / als du mein vnd umb meiner Lieb wegen gecreuzigter Jesus / den ich allein liebe.
Ihr

Ihr Menschenkinder / was erzehlt ihr mir, andere Eytelkeiten. Ich begehre vnder euch / mit dem Apostel 1. Cor. 2. nicht zu wissen / als Ihesum / vnd disen zwar den Geceuckigten.

Einensige Übung der Liebe gegen dir / O Herz / halte ich für köstlicher (wie es dann in der Warheit ist) als die ganze / ja dergleichen erschaffne tausend Welt. Warum soll ich dann diese Welt / vnd was darinn ist / nit verachten / damit ich dich liebe ? Ich verachte / ich verachte sie / O Herz / vnd halte mit deinem Apostel Philem. 3. alles als Kehrkott / damit ich dich vnd dein Lieb gewinne.

O Herz / wann ich schon dergleichen tausend mal tausend Welt deinetwegen verachte / vnd dir mit ganz genaigtem Willen solche / ja mich selbst auffopffere (wie ich mich dann hiemit mit allem / was ich hab / oder noch haben kan / dir ergebe) was ist diß alles gegen dem / was du mir geben / nemlich gegen deinem Leben / vnd für mich vergossnen Blut ? Ich schäme mich solches auch vor dir zumelden.

Gütiger Iesu / der du für vns gestorben bist / der Gerechte / wie dein H. Apostel sagt 1. Pet. 3. für die Ungerechte / damit du vns Gott auffopffertest. Siehe / O Herz / mich Ungerechten vnd armen Sünder / opffere mich (der ich nicht anderst begehre) deinem himmlischen Vatter auff zu allem seinem Dienst vnd Wolgefallen. Dann wo du mich also auffopffere / wird mich der ewige Vatter deinetwegen zu seinem Knecht annemen /

men / der mich sonst meinertwegen verwerffen wurde.

Sihe / O mein allerliebster Jesu / alle meine Begierlichkeiten vnd Anmutungen heffte ich an dein Creuz / vnd wirff sie vnder deine heiligste Füß / als gleichsamb deine Gefangne / vnd so deinem Göttlichen Dienst ganz Leibaigen seyn.

O wie grosser Vnderchied ist vnder deiner vnd meiner Auffopfferung vnd Gehorsamb. Du hast dich selbst für mich dem Willen deiner häßigsten Feinden / vnd dem Gewalt der Finsternissen vndergeben zu grausamen Peynen / ja zu dem Tode selbst; von mir aber begehrest kein andere Auffopfferung / als daß ich mich dir / der du mich also liebest / meinem rechtmässigen Herzen übergebe aller meiner Seeligkeit. Ich ergibe / ich ergibe mich dir vnd deinem Willen ganz vnd gar. Mache mit mir was vnd wie du wilt / hab auff mein Gutes achten kein Acht / sonder allein auff dein Wolgefallen / in welchem ich allein mein Seeligkeit sehe.

Sihe / O mein gecreuzigter Jesu / der du auch so gar für mich gestorben / ich opffere mich dir auff zu einem ewigen Opffer / daß / da ich mir vnd meiner aigen Lieb ganz abgestorben / dir als ein Opffer der Liebe eintweders auch sterbe / oder als ein liebliches Gerächwerck dir zum süßen Geruch verzehrt werde. Ich wünsche / daß dir von allen Geschöpfen aller Dienst erzaigt werde / zuvorderst aber von mir / so lang ich lebe. Wann dir aber gefällig / daß ich mein Leben vnd mein Wesen dir dargebe / sihe mit Freuden verlaß ich diß alles / vnd
164

begehrt auch deinetwegen gar zu nicht werden / daß
von deinetwegen / O Herr / sterben / ist erst recht
leben.

Dritte Betrachtung.

Von den eignen Sünden.

Für den ersten Eingang / bilde dir das Oeth
Lein / wie in vorgehender Betrachtung.

Für den andern / begehre von Gott schmerz-
liche Reu vnd Leyd / wie auch überflüssige Zäh-
wider deine Sünd.

Der erste Punct.

Setze dir erstlich dein ganzes Leben für die Aus-
gen / also daß du ins gemein vnd überhaupt /
vom Brauch deines Verstands an / alle deine
Sünd durchsuchest / vnd gleichsamb auff einen
Hauffen zusammen bindest. Disem besser nach-
zukommen / gehe durch alle deine Sinn / innerliche
vnd äußerliche ; durch alle Kräfte deiner Seel /
vnd bedencke / wie du in allen disen den Sünden
vnd Lastern habest Unterschlaiff gegeben ; in den
Augen / weil du sie zu Anschauung viler Eytelkeiten /
vnd schädlichen Sachen mißbraucht hast ; in der
Zungen / die dir zu so vilen vnmützen Geschwätzen
nur mehr als zu vil gelöstet war ; in den Ohren /
die du dem Teuffel zum Werkzeug gemacht / dies
weilen du so vilen Eytelkeiten / Fürwizen / Ehrab-
schneiden / vnd dergleichen hast zugehört ; in dem
Geschmach / welchen du mit so grossen Unfueg zum
Liol

Wollust mißbrauchet / da er dir allein zu der Noth hätte dienen sollen; in deiner Einbildung / in welcher du ein ganze Welt lauter unnützer Gedanken herumb getragen; im Verstand / der zu erwägen der irdischen Sachen allen Wiß aufgebotten; im Willen / der voll war böser Gewohnheiten vnd vnordentlicher Beginnen / also zwar / daß die Anzahl vnd Hauffen deiner Sünd von Tag zu Tag sich gemehret haben. Du kanst den Schluß machen: Von der Sohlen des Fuß an bis auff die Scheitel des Haupt / ist kein Gesundheit; vnd meiner Bosheiten ist mehr worden / als der Haaren des Haupt. Wer solle nit von Herzen erschrecken / wann er so vil Meer Wunder beyammen sihet / welche alle keinen andern Ursprung nicht haben / als den Mißbrauch der Geschöpfen / welche du für dein letztes Ziel vnd End gehalten hast / da man sich deren nit anderst als eines Mittels Gott zu dienen hätte brauchen sollen? Derohalben alle Spiegelsechtung auff die Seiten zu sehen / mit welcher wir oft vns selbst vor vns zu verbergen pflegen / befließe dich vor Gott dich zu erkennen / was für ein wahrer Sünder du auff so vilerley Weiß in Wahrheit sehest / wie dann auch dich zu schämen / zu verachten / vnd alle Sünd zu verdammen / mit Fürsaz dich ernstlich zu bessern.

Der ander Punct.

Womit du dir die Abscheulichkeit deiner Sünden in etwas einbildest / betrachte / wie sehr du dich schämen wurdest / wann Gott das innerliche
Ange

Angesicht deiner Seel solte entdecken / vnd ma-
 chen / wann du öffentl. ch vnder den Leuthen bist /
 daß jederman alle deine Sünd / sammentlich vnd
 sonderlich / dir ansehe. Kundtest du dich vor Ge-
 schämlichkeit auch sehen lassen? Würdest du dich mit
 in dem hintersten Winkel verschließen / vnd ver-
 kriechen / vnd in diesem dich vergraben wollen?
 Und wann sich selbst im Beichtstul offenbaren / wel-
 ches gleichwol mit Übung so grosser Tugend ge-
 schicht / vnd mit tragender Reu vnd Leyd / oft so
 grosses Schämen verursacht / was wurde ge-
 schehen / wann die Sünd nicht nur einen / sondern
 allen Menschen sollen offen vnd bekannt werden?

Zum andern erwöge / daß dergleichen Geschä-
 migkeit daher rühre / dieweilen derjenige / der sün-
 diget / die Ordnung der Natur umbkehret / indes-
 me er verursacht / daß die Vernunft / die sonst
 solle Frau seyn / von denen Sinnen ihr muß ge-
 bieten lassen; folgendes handelt er nicht / wie es ei-
 nem Menschen wol anständig / sondern wie ein
 Thier zu handeln pflegt / vnd machet sich also den
 vnvernünftigen Thieren gleich / die jenem nach-
 gehen / was ihnen die Thierische Natur eingibt;
 Massen der H. David sagt: Er hat sich verhal-
 ten wie vnvernünftige Thier / vnd ist ihnen gleich
 worden. Und O wie weit bist du von dem Leben
 abgewichen / welches einem vernünftigen Men-
 schen wol anständig / vnd in deinen Wercken vnd
 Thierischen Betrouheiten dich vnvernünftigen
 Thieren gleich gemacht? Schäme dich reßrogen /
 vnd beweine dise dein armselige Beschaffenheit.

Drit

Drittens erwöge / was dich ein so grosse Zahl der Sünden zu begehen anderst bewögt habe / als ein Schatten eines Guts / welches in einem Augenblick verschwindet? Was / als ein Eitelkeit eines ungezäimten Lusts / deswegen du dich nit geschämer deinen bösen Willen dem Göttlichen nachzusetzen / das Geschöpf dem Schöpffer / ein Nichtigkeit Gott selbst / vnd die Einspeyungen des bösen Feinds / Einsprechungen Gottes vorzuziehen? sihe jezund vnd bedencke / was hast du für einen Nutz von dem allem / ab dē du dich jezund schämest? Du hast dich alsdann an einen Lust erkühlet / durch welchen du dir einen Dorn in das Herz gezogen / der darinn ein Forcht laffet / welche dich dein Lebenlang peynigen wird / dieweilen du nicht weist / ob dir die Sünd nachgelassen / vnd ob du dem verletzten Gott ein sattfames Genügen deswegen / nach deiner Schuldigkeit / darfür gethan habest. Sihe dann / was ist sündigen für ein Thorheit / wañ man darvon nichts zu Gewinn hat / als ein immerwährende Forcht / vnd Schuldigkeit in ewiger Reu zu leben.

Der dritte Punct.

Ummit du die Schwäre deiner Sünd dir noch besser vorzubilden wiffest / so betrachte / daß diese von dir seyen begangen worden. Wer bist aber du? Auß dir selbst bist du ein nichts. Durchsihe dich von innen / durchsihe dich von aussen / vnd auff allen Seyten. Wann du hinter sich gehest zu den Anfang deiner Wesenheit / so war es einmal an der Zeit / daß du grösser nit warest / als ein Dmeiß;

Omeiß; Der Vatter deines Leibs / (der nichts
 anderst als ein Gefchirz der Unreinigkeit) ist die
 Säule / vnd die Bürm seynd deine Brüder. Der
 Säule hab ich gesagt / du bist mein Vatter.
 Schätze die Haupt-Summa deiner Reichthumb/
 so wirst du finden / daß auß dem / was du hast / das
 wenigste nit dein seye; Dann was hast du / das
 du nicht empfangen hast? Und diß / das du bes-
 sitzest / wie ist es so wenig in Vergleichung dessen /
 das andere haben? Also daß du elend / vnd jämere-
 lich / arm / blind / vnd nackend bist. Von
 dir selbst bist du auff das allerschwächist / du ver-
 magst gang nichts. Und obwol du in dir ein ver-
 nünfftige Seel hast / so bist du nit so vil / daß du
 von dir selbst nur einigen guten Gedancken schöpf-
 fen / oder einigen guten Willen fassen könnest:
 Dein ganzes Wesen hanget an einem Faden / wel-
 cher allzeit in der Hand Gottes / welcher / wann
 er dich nur auff einen Augenblick verlassen solte /
 vnd nicht halten / so würdest du gleich widerumb
 zu Nichts werden. Und soltest du nit mehr auff
 der Welt seyn / so würde man deiner weniger
 manglen / als des wenigsten Sonnen- Stäub-
 leins. Was wirst du seyn / wann man ein Ver-
 gleichung solte anstellen gegen dir vnd allen Men-
 schen in gang Teutschland / vnd gang Europa? Ja
 gegen allen Menschen / die einmal gewest seyn /
 annoch seynd / vnd in das künfftig seyn werden?
 Was gegen allen Englen / gegen allem dem / was
 erschaffen ist / welches doch alles gegen Gott zu
 rechnen so vil ist / als wann es nichts wäre: Alle
 Völ

Völcker / spricht der Prophet / seynd vor Ihm / als wann sie nichts wären / vnd sie werden wie lauter Nichts vnd Eytelkeit vor ihm geacht. Ziehe derothalben alles in ein Summa zusammen / vnd sag / was du allein vor Gott sehest. Erkenne derothalben / vnd bekenne es / wer du sehest; sag nur fein von Herzen: **HER!** mein ganzes Wesen ist vor dir so vil als nichts. Weniger als ein Sonnen-Stäublein / als das kleinste Tröpflein / vnd weniger als ein Pünclein / das nit kan zertheilt werden.

Der vierdte Punct.

Betrachte jezund / wer derjenige seye / welcher von dir verleyet wird. Ist es villicht einer deines Gleichens? Es ist Gott / das ist / es ist ein Wesenheit / die kein Anfang vnd kein End hat; die sich in ein gewisse Maß der Vollkommenheiten nicht lassen einsprengen. Es ist ein Ursprung vnd Anfang alles erschaffenen Wesen / an keiner Sach gebunden / vnderänderlich in seiner Natur / vnergreifflich in seiner Hochheit / vnendlich gut / dessen Gütigkeit Zeugnuß vnd Erfarnuß du hast an denen Gutthaten der Erschaffung / der Erhaltung / der Erlösung / der Berechtigung vnd der Gedult im Leiden. Er ist vnermessen / vnd gegenwärtig in allen Orten / er sihet / vnd weiß vmb alle deine Gedancken / Verrichtungen / Werck vnd Sünd. Er ist allmächtig / der dich alle Augenblick in Abgrund stürzen kan; vnd wann er es nicht verhindert hat / so wurddest du in allerhand Sünden / Armseeligkeiten / auch ewigen Straffen schon längst gefallen seyn.

Vnd

Vnd verwunderst du dich noch nicht ab deiner Vermessenheit/Thorheit/vnd Undanckbarkeit/ vnd daß du so vil wider GOTT wagen dörfffen? Daß du schlechter als ein Erdwürmlein jene so hoch ansehnliche Majestät dörfffen angreifen/ vnd dich deinem GOTT widersetzen? Du? an allen Bettelhaffter hast du dich dörfffen auffleinen wider den an allen Sachen allerreichisten GOTT; du? der du heut/morgen vnd übermorgen auff den Beinen stehest/vnd den vierdten Tag wirst im Grab ligen/ wider einen GOTT/der allezeit gewesen ist/vnd allzeit vnveränderlich seyn wird? Du? der du kaum vier Schuh einnimmest/wider einen GOTT/der vnermessen ist? du? der du so gar nicht schnauffen/ will geschweigen was mehrers kanst/wider einen GOTT/der alles kan vnd vermag? Du? welcher du deinem Leib nach nichts anders bist/ als ein stinckendes vnd giftiges Aß / an deiner Seel ein Slav deiner Begirden / in der Erkannnuß blind/in deinen Anschlägen abentheurisch/dem Allerreinisten / Heiligisten / vnd Lieblichisten GOTT: Du? welcher du mitten vnter denen Barmhertzigkeiten lebest / wider den allergütigsten GOTT/welchen du von ganzem Herzen/vnd auff das zärtliche zu lieben schuldig bist: Hast du disem die Gutthaten mit Sünden / sein Lieb mit deinem Haß bezahlen dörfffen?

Der fünffte Punct.

Vn diesen Betrachtungen überwissen/führe weiter zu Gemüch / was dir übrig / als daß du dich auff das allerhöchste verwunderst / wie es doch seyn können/daß alle andere Geschöpf dich können erdulden!

Pars V.

Ⓞ

Wie

Wie habendich die Engel/ als treue Diener Gottes in solchen Umständen können beschützen? Wie die Heilige für dich bitten? warumb seynd die vnvernünftige Creaturen wider dich nicht auffgestanden/ vnd Gott in dir gerochen? warumb hat der Erdboden vnter deinen Füßen sich nicht auffgethan / dich als ein solches Meer-Wunder nicht verschlucket / vnd in die Höll vergraben / die du verdienet hast? Wie hat die Sonn dich mögen anscheinen? wie der kühle Lufft von dir sich schlicken lassen? Kommt es dir nicht für/es habe Gott seiner grossen Barmhertzigkeit aufbotten/ daß dir das Leben hiemit verlängert / vnd Zeit zu der Buß vnd Vereuung der Sünden geben wurde? wie groß solle derohalben billich dein Danckbarkeit seyn? Mit was für Gemüths-Regungen soltest du Gott zu Füßen fallen/ dein Undanckbarkeit verdammten / deine so vilfältig begangne Sünden beweisen / zu aller Gnugthuung so schuld- als willig dich anbieteten / vnd entschliessen dich von Herzen zu bessern?

Anmutige Bewegungen von dem eignen Sünden.

Wann ich gedenc/ wie oft vnd vil ich gesündigt/ von meiner Kindheit an bis auff diese Stund/ wider diese 10. Gebott / in diesen 10. Haupt- oder Todtsünden/in den Fremden Sünden / mit Gedanken/Worten vnd Wercken / in den fünf Sinnen/in allen meinen Kräfften vnd Gliedern / an diesen oder jenen Orthen / in diesen 10. meinen Geschäften vnd

vnd Aempcern: Wie häufig/ wie manigfaltig werden sie seyn?

2. So ich für jede diser Sünden nur ein einigen Zähler vergiessen wurde/ wer wurde meinen Augen genugsam Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen/da ich doch lese vnd höre/ wie offte auch einige nicht gar grosse Sünd vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zählern vnaußhörlich beweynet haben?

3. Nicht allein vil vnd manigfaltig/ sondern auch über die massen groß/ schwär vnd abscheulich seynd meine Sünden/wider alle/will nicht sagen Vernünftige/sondern so gar der vnvernünftigen Thieren Natur/ welche von solchen ein Abscheuen tragen/ daß ich billich solche fliehen solle/ ob sie schon nicht bey Verlust des Himmels/ vnd Straff der Höllen durch einiges Gebott verboten wären.

4. Wie noch vil schwärer vnd grösser seynd dise Sünden erst in einem Christen/ der mit dem theuren Blut Christi erlöset/ vnd so offte durch die H. Sacrament abgewaschen worden/welcher so vil vnd grosse Gutthaten von Gott/ den er also belegendet/ empfangen/ wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen/ mit denen er so leichtlich solche härt menden können. Werden nicht dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen/ welche/ wann sie solche Gnad gehabt/ sich warlich wurden bekehrt haben?

5. Wer bin ich aber/ der ich so vil vnnd grosse Sünd hab thun dörfen? Wie schlecht vnd gering/ ja gar vngerecht wurde ich seyn/ wann man mich vnd meine Gaben mit allen Menschen samentlich vergleicht

chen wurde? Wie noch vil weniger / wann ich neben allen Englen / gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd / stehen solte? Wie endlich gar nichts wurde ich seyn gegen GOT / neben welchem alle Geschöpf weniger seyn / als ein Tröpflein gegen dem ganzen Meer? Vnd dennoch hab ich also vil vnd fast dise höchste Majestät verleset?

6. So nun die Sünd deßo grösser / ie geringer die Verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist: Wie groß vnd vnbillich seynd dann meine Sünd / so ich armseeliger Mensch wider GOT begangen?

7. Ach / was hab ich zu stolziren / vnd mich für andere hersür zu thun / der ich / wegen meiner Bosheit / auch nicht mehr den vnvernünfftigen Geschöpfen / zu vergleichen? Dann dise bringen doch was Gutes vnd Nutzliches hersür / von mir aber / als einem lautern Geschwâr / fliesset nichts / als schändliches Exter / vnd Vnrath der Bosheit. Bin darneben so empfindlich / daß die kleinste Schmach vnd Verachtung ich verächelichster Mensch nicht ertragen mag?

8. Wer ist aber GOT / den ich also beleidiget? Eibe / der höchsten Allmacht hab ich schwächster mich widersetzen dörrffen: Die vollkommste Gerechtigkeit hab ich mit meinen Vngerechtigkeiten / die höchste Güte mit meiner Bosheit / die vnbegreiflichste Weißheit / mit meinen Thorheiten / erzürnet?

9. Wäre es dann ein Wunder gewest / wann mich die heilige Engel / als Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / deren einer in einiger Nacht / wegen einer Gottslästerung / auff die 185. tausend Assirier vmbgebracht / hätten ebnermassen außgereutet? Sie aber / die

die heilige Engel / haben auß Befelch Gottes mit so widerspännigem also embsig vnd beständig gedienet?

10. Wär es ein Wunder gewest/wann das Feuer von Himmel / oder auff Erden / mich Vntüchtigen verzehret / wann das Wasser mich versencket / die Erden mich verschlucket / wie vor Zeiten wol von einiger Sünd wegen geschehen? Dise alle Geschöpff aber haben mir also stäts guts gethan / als wann ich der beste Freund Gottes wär.

11. Wann nun einem das Verbrechen / so geschehen / desto mehr wehe thun solle / je grössere Gütthaten er von Dem / den er verlegt / empfangen: Wie herzliche Reu vnd Schmerzen sollen meine Sünd erfordern / welche nicht allein die höchste Majestät Gottes / sondern auch ein so liebeichen Vatter vnd freygebigen Gütthäteren so oft vnd vil beleydiget?

12. O mein Gott / wie herz- vnd bitterlich reuen mich alle meine / so vil vnd grosse / von mir armen Menschen begangne Missethaten / mit denen ich dein höchste Majestät / mein höchstes vnd einiges Gut / meinen so liebeichen Vatter vnd Gütthäter beleydiget. Ich bin nicht werth dein Kind genannt zu werden. Verzenhe mir / O liebeichster HERR / vnd gib mir ject ein recht buhsfertiges Leben: Lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weis mehr dich verlege / Amen.